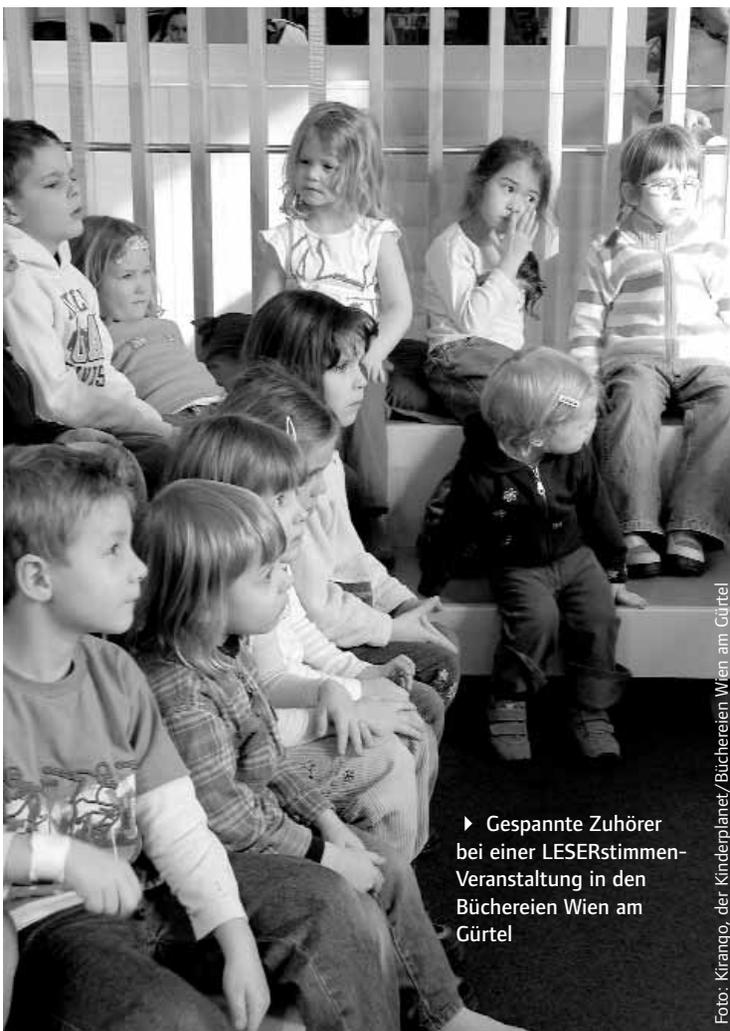


LESERstimmen

Autorenberichte



▶ Gespannte Zuhörer bei einer LESERstimmen-Veranstaltung in den Büchereien Wien am Gürtel

Foto: Kirango, der Kinderplanet/Büchereien Wien am Gürtel

Kreiner und ich

Es ist Montag, der 7. Februar, 6 Uhr früh. Der Wecker hört nicht auf zu läuten.

„Kreiner!“, schreie ich laut durchs Haus, um meinen Begleiter zu wecken. Kreiner und ich sind während dieser Tage ein unzertrennliches Gespann. Die Spezialeinheit begleitet mich mit Trenchcoat und kalter Pfeife auf meiner Fahrt durch eine sonnige Winterlandschaft. Das Gymnasium Gmunden ist unsere erste Station. Kreiner löchert mich vorher noch mit Fra-

gen: „Soll ich die Schüler nach Waffen absuchen?“, „Sind die auch vorgebildet in Kriminalgeschichte?“, „Werden sie in meinem Privatleben herumschnüffeln?“

Die zuständigen Deutsch-Professoren sind krank und die Ersatzmannschaft klebt ein Mikrofon an einen Notenständer. Ich lese und Kreiner sucht mit der Lupe nach auffälligen Spuren in den Schülerge-sichtern. Weiter geht es nach Molln in die Hauptschule, neben der Straße liegt meterhoher Schnee. Ich lese wieder und beantworte Fragen nach der Herkunft von Kreiner. Er ist ein Phantasiegebilde, sage ich, was mein Begleiter

mir etwas übel nimmt. Der Lehrer lädt uns zum Mittagessen ein, Kreiner findet das besonders nett, weil ich ihm kein Pausenbrot eingepackt habe.

Wir fahren im Verlauf der Woche noch kreuz und quer durch das oberösterreichische Planquadrat, sitzen in Klassenzimmern und Bibliotheksräumen und Kreiner gefällt sich sehr in seiner wachsenden Prominenz.

Ich sage ihm besser nicht, dass er am Ende doch wieder ins Regal muss.

Adelheid Dahimène

Nilpferddame Nummer Vier

Diesmal war die wichtigste Vorbereitung für meine Lesereise der Kauf von brandneuen Winterreifen. Schließlich wollte ich Ende Jänner nach Vorarlberg und nach Tirol. Eine gute Entscheidung, obwohl zu meinem großen Glück der richtig wilde Wintereinbruch erst nach meiner Abreise gekommen ist (mit 6 Stunden Stau auf der Autobahn).

Ich war neugierig auf die Kinder „im Westen“. Trotz einiger Vorwarnungen gab es keine „Nüsse“ zu knacken, es waren lebhaft und aufgeschlossene Kinder, mit denen ich frisch drauflos arbeiten konnte. Ich machte eine Mischung aus Rate- und Sprachspielen aus den Nilpferddamen, zeigte anhand der Bauernregel „springt ein Schwein vom Trampolin ...“, wie eine Illustration entstehen kann und zum Abschluss gab's meistens noch eine Flussüberquerung. In Tirol haben wir des Öfteren den Inn überquert ...

Wo immer die VeranstalterInnen anwesend waren, ein paar einleitende Worte zum Workshop und zum „Preis der jungen LeserInnen“ gesagt und auch die Verabschiedung gemacht haben, waren die Workshops zu den „Neun nackten Nilpferddamen“ ein voller Erfolg. Es war schön zu erleben, wie engagiert die BibliothekarInnen waren/sind, wie gut sie mit den Kindern umgehen und wie schön so manche persönlichen Beziehungen zwischen „Bücherwürmern“ unterschiedli-

chen Alters sind. Wie man sich's nur wünschen kann.

Ich habe einige künftige KünstlerInnen getroffen – der Respekt vor dem Wort ist noch sehr groß – und hoffe, Samen für den lustvollen und unbeschwerten Umgang mit Wort und Bild gelegt zu haben. Ich bin dankbar für die vielen erfrischenden Begegnungen mit interessierten und lebendigen Frauen (wo sind die Männer?). Und last but not least möchte ich mich bei Frau Markfelder für die perfekte Organisation bedanken!

Renate Habinger

Wer reitet so schnell durch Schnee und Wind?

Am Beginn meiner Lesereisetour in Salzburg steht was? Das größte Schneechaos seit angeblich 17 Jahren. BüchereileiterInnen sind wie gewohnt herzlich und um Autoren bemüht. So gibt es bei der Ankunft in Unken sogar ein Gulasch, wofür ich sehr dankbar bin. Nach einer gelungenen Lesung geht es weiter. Womit? Mit einem Lunchpaket.

Maishofen ist 40 km entfernt, die Zeit ist knapp. Ich schaffe es. Womit? Mit helfenden Händen.

Die nette Stimme aus dem Navigationssystem führt mich wohin? Direkt auf eine

Hochalpenstraße. Bei Schönwetter schweißtreibend, bei Schnee angsttreibend. Ich überlebe die Fahrt und lerne die gemütliche Bücherei im Dachgeschoss der VS Scheffau kennen. Wem begegne ich dort? Den wohl fantasievollsten Knuts weit und breit.

Und weiter geht's. Womit? Mit einem Lunchpaket.

Ich komme mir vor wie ein Reiter auf der Jagd durch Schnee und Wind, entkomme dem Treiben nur, indem ich die Tür zur Bücherei in Abtenau öffne, lasse das Schneechaos draußen und genieße was? Ein Glas Wasser und die ruhige, herzliche Atmosphäre drinnen.

Da noch nicht Maria Lichtmess ist, steht in Strobl eine Krippe, die womit aufwarten kann? Mit mindestens so vielen Besuchern beim Jesuskind wie Leser zur Lesung kommen, und das sind sehr viele.

In Pfandl werde ich freundlich worauf hingewiesen? Darauf, dass ich mich bereits in Oberösterreich befinde. Die engagierten Lehrer sprühen vor Energie. So gibt es hier gleich zwei Lesungen.

In Lenzing findet was statt? Eine Lesung mit wunderbarer Vermehrung: Auf eine Begrüßung folgt eine Begrüßung, der wiederum eine Begrüßung folgt. Gut, dass die moderne Bücherei jede Menge Platz erbringen kann.

Zu eng wäre es in welcher Bücherei geworden? Wohl in vielen, so auch in Seewalchen. Gut, dass die Lesung im Pfarrsaal stattfindet.

Weiter geht es. Wonach? Nach einem gepflegten Mittagessen im Familienkreis der Büchereileiterin, wo ich eine oberösterreichische Knödelspezialität kennen lernen darf. Den wunderschönen Abschluss

bietet Plainfeld, tief verschneit. Der Schneefall ist zu Ende, die Sonne grüßt zum Abschied. Nach Hause geht es womit? Mit einem Dankeschön an die tolle Organisation und mit vielen schönen Erinnerungen im Herzen.

Stefan Karch

Kalt und warm! Der Anfang ist gemacht!

Es ist Aschermittwoch um sechs Uhr zwanzig in der Früh. Draußen ist es dunkel und der Sprecher meines Radioweckers hat mir vor einer halben Stunde munter erklärt, dass es draußen an die 15 Grad unter null hat. Ich sitze im Auto und schepper wie ein Kluppensackerl, während aus meinem Autoradio Kurt Ostbahn per CD Trost und Rat spendet (Ohjo – Heute losst sa se guat an!). Auf der Erdberger Lände fängt es im Auto endlich an warm zu werden. „Schee! Schee! Schee!“ singt der pensionierte Rockprofessor und ich beginne aufzutauen. A4 Richtung Bratislava, die Sonne geht auf und „es is wia im Kino“. Um meine Stimmbänder aufzuwärmen, singe ich vorsichtig mit. Denn aufgewärmte Stimmbänder sind in meinem Beruf sehr wichtig, wie ein Werkzeug. Heute ist nämlich meine erste Lesung im Rahmen der „LESERstimmen“ und ich bin kribblig wie nur was. „Reiß di zsamml“, tönt es aus dem Autoradio als ich die Gasse Richtung Gymnasium plangemäß zum ersten Mal verfehle. Trotzdem schaffe ich es pünktlich um nahezu eine halbe Stunde zu früh vor Ort zu sein. Der Wirt des Schülerbuffets labt mich mit Kaffee und dem Kleinformat und ich fühle mich ungemein wohl, weil ich weiß, dass es jetzt nicht mehr lange dauert bis zum Tourstart. Die erste Lesung steht unmittelbar bevor. Im Geist gehe ich zukünftige Destinationen ab, das Klein-



Foto: Stadt- und ÖGB-Bücherei Amstetten

format kann diese Gedanken nicht stören bzw. nicht ersetzen. Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, die Steiermark, Salzburg und ein bisserl Wien und Umgebung. Spannende Lesungen, ein wirklich tolles Publikum, so wie an diesem Aschermittwoch, wird es geben. Ohjo – des losst se guat an! LESERstimmen halt!

Christoph Mauz

There's a first time for everything

Es ist ja nicht so, dass man keine Erfahrung hätte. Nach fast 2 000 Lesungen, so meint man, sei man mit allen Lesesalben geschmiert und alle Eventualitäten würden da glatt abrutschen. Mitnichten! Es gibt noch Überraschungen. Dass z. B. eine Lehrerin die Annahme einer Autogrammkarte aus Protest verweigert und ihrem Unmut über eine (ihrer Meinung nach) missglückte Lesung mit ziemlicher Windstärke Luft macht, war eine neue Erfahrung.

Aber abgesehen von dem etwas verhatschten Beginn ging alles gut: Es gab kleine feine Lesungen in kleinen feinen Orten, Lesungen vor großem Publikum – interessierte Schüler und Kindergartenkinder –, angeregte Diskussionen, gelegentlich Rollenspiele, wobei sogar Distel, Taubnessel, Löwenzahn, Sonnenmilch und Yoghurt von den Kindern dargestellt wurden. Es gab Eltern, Bibliothekare (meistens -innen), Lehrer, SchuldirektorInnen, Bürgermeister, Pfarrer; Kultursäle, Klassenzimmer, Büchereien, schön geschmückt; Regenschirmdekorationen, Regenschirmsackerln, spontane Gastfreundschaft; Geschenke – Schneerosen, Blumengestecke, ein Kärntner Bildband (Liebe ist – gemeinsam am Ufer sitzen und sich zurückerinnern), einen Kärntner

Reindling und – einen echten Regenschirm! Schöne Er-Fahrungen in diesen ersten zwei Wochen, viel Freude, Lob und Wohlwollen, interessante menschliche Begegnungen, und Schnee allüberall, auf den Straßen und auf den Loipen, die ich in den Lesepausen eifrig benützte ...

Jutta Treiber

Alles Pizza

Jetzt war ich schon in Wien, Niederösterreich und eine ganze Woche in der Steiermark und überall dasselbe: Ich wurde wie ein VIP behandelt. Manchmal konnte ich direkt einen roten Teppich unter meinen Füßen spüren. Schließlich ertappte ich mich dabei SMS zu verschicken, die folgendermaßen anfangen: „Berühmte Autorin ...“

Gott sei dank genügten Besuche in Buchhandlungen, um wieder auf ein normales Maß an Selbsteinschätzung zu schrumpfen. Dort fand ich zwar zwischen Kästner und Lobe einiges an Literatur, aber keinen „van Kooij“.

Mit der Erkenntnis, dass Bescheidenheit nicht zu größerer Bekanntheit führt, gebe ich ungeniert zu, dass ich den LESERstimmenwettbewerb missbrauche. Demnächst plane ich, den Lesungen einen revolutionären Aufruf hinzuzufügen: Schüler aller Klassen geht in die Buchhandlung und fragt empört, wieso denn kein „van Kooij“ lagernd ist!

Kräftigst unterstützt wurde ich dabei bereits von den Lehrern und Bibliothekaren. In Köflach kam sogar die Buchhändlerin in die Schule.

Mein Satz „10 Bücher verkauft = 1 Pizza für mich“ lösten dort eine Welle der Hilfs-



Foto: Öffentliche Bücherei und Mediathek Ybbsitz

▶ LESERstimmen in Ybbsitz

bereitschaft aus. 19 „Bartolomé“ wechselten den Besitzer. Auch in Stockerau, Leoben und Graz hatten Lehrer fürsorglich Kaufexemplare für Lesehungrige mit.

Natürlich ließ ich auch, wo es nur ging, die Bemerkung fallen, dass es äußerst günstig für meine Ernährung wäre, wenn „Bartolomé“ im Juni die meisten LESERstimmen bekäme. Hier und da möchte man doch noch etwas anderes als Pizza essen!!

Rachel van Kooij

Prinzessinnen, Ritter und Piraten

Zum ersten Mal in meinem langen Leseleben habe ich vor drei Prinzessinnen, einem Ritter, einem Knappen, vier Piraten, einer Zigarette, einer Schachtel (einer jungen, keiner alten Schachtel), einem Zauberer, zwei Hexen und so weiter gelesen. Obwohl sie wussten, dass in der Aula die Faschingskräpfen auskühlten, waren sie bis zum Schluss sehr aufmerksam und konzentriert dabei, haben an den richtigen Stellen gelacht, den Atem angehalten, die Köpfe geschüttelt.

Schön war's. Schön waren auch die anderen Lesungen in Salzburg und Tirol, und überall war ich beeindruckt vom Engagement der ehrenamtlichen Bibliothekarinnen, die mir wirklich das Gefühl gaben, willkommen zu sein. Es hat Freude gemacht, und die Organisation hat hervorragend geklappt. Vielen Dank!

Renate Welsh-Rabady